

Auf dem Brocken am 3. Oktober 2014

Die "Teufelsstieg-Verlängerung": Von Elend zum Brocken.

"Teufelsstieg" = Elend - Brocken - Bad Harzburg.

"Kommst du mit auf den Brocken? Wir wollen von Schierke aufsteigen. Um 11:00 Uhr beginnt der Festakt zur Deutschen Einheit am Wolkenhäuschen. Anschließend wird der Anschluss des "Teufelsstieges" von Elend, Schierke, Brocken feierlich frei gegeben". Wenn Horst so fragt muss man mit. Wir waren sechs die in Schierke gegen 9:20 Uhr aus dem Transporter, der auf dem Parkplatz hinter der Jugendherberge parkte, krabbelten. 3 Euro schluckte der Kassenautomat und los ging unser Brockenaufstieg. Erst ein kleines Stückchen Richtung Schierke, rechts über die Brücke der "Kalten Bode" und schon waren wir auf dem von Elend herauf kommenden "Teufelsstieg". Ein kleines, weißes Teufelchen auf grünem Grund nun unser begleitendes Wanderzeichen. Die mitwandernden Marketing-Strategen fotografierten die Wegweiser. Rechts rauscht die "Kalte Bode". Ein weiß-rotes Flatterband versperrt den Weg. Durchgang verboten, Baumfällungen!. "So fleißig sind die nicht, dass sie am Feiertag arbeiten", unterstützt eine Stimme hinter mir meine Gedanken. Ein fremder Wanderer denkt ebenso, zieht an uns vorbei, dem Brocken zu. Platt getretenes Gras um den quer stehenden, die Straße versperrenden, großen Seilkran, der die gefälltten Stämme, den Waldboden schonend aus dem Wald hebt, zeigt dass wir nicht die einzigen sind die das Verbot missachten! Durch die mit glitzernden Spinnweben überzogene Schlufft-Wiese erreichen wir den Einstieg des Eckerlochstieges. Nun beginnt so sachte das Hochsteigen zum Brocken. Bald ist unsere kleine Gruppe auseinander gezogen, jeder hat mit sich zu tun. Nur unsere Sigrid, eine zierliche, drahtige Dame mittlerem Alters plaudert munter, ungebrochen immer weiter, nimmt die Steigung gar nicht wahr. Trinkpause bei der Schutzhütte Eckerloch. Viele machen hier Pause, packen dicke Butterbrote aus, stopfen Bananen und sonstige Energiespender in sich hinein. "Es geht weiter steil hinauf, esst nicht so viel, ihr kommt ins Schnaufen"! "Was soll's" die Antwort einer kauenden Dame. Unser zurück gebliebener, letzter Marketing-Strategie taucht auch auf. "Bei mir klingeln schon die Stands. So schnell bin ich nicht mehr. Bin aus der Übung", sein Erscheinungskommentar unter der schweißtriefenden Stirn hervor gepresst. Frischer Luftzug im Schatten der Bäume. Meine Fließjacke ist schon lange im Rucksack. Der feuchte, eben noch warme Rücken wird kalt. Mich fröstelt, suche einen Sonnenplatz, dränge zum Weiter. Nun wird es richtig haarig. Dicke Granitfelsen, mal übereinander geschichtet wie Stufen. Schmale Trittplätze zwischen den aufgetürmten Brocken, sumpfige, nasse Löcher, zerbrochene Brettersteige mit herausstehenden, glänzend getretenen Nagelköpfen. Zweimal muss ich selbst den linken Fuß anheben und ihn dort hinstellen wo er hin soll, zu hoch ist der Abstand zwischen den Tritten. Horst

stackelt mit seinen Trekkingstöcken neben mir. Sucht einen festen Halt für Stöcke und Füße. Das Fuchteln und Gestackel seiner Stockspitzen bringt mich und die ihm Nachfolgenden in Bedrängnis. Horst schafft sich seinen Freiraum. "Falle nur damit nicht noch auf die Fresse, ist schon mehreren Freunden so ergangen; stellten sich mit ihren eigenen Stöcken ein Bein und schon landeten sie für 4 Wochen in Gips"! "Otto, ich brauch die. Bin wackliger auf den Beinen geworden, auch durch mein kaputtes Auge bin ich unsicherer, da helfen sie mir gewaltig, geben mir Sicherheit"! " Eben, dass meine ich damit, jetzt suchst Du vier Punkte die Dir Sicherheit geben, oder auch nur vortäuschen. Vielleicht ist ein einfacher, derber Stock wertvoller als zwei von diesen filigranen Einschiebbaren. Ein dreibeiniger Tisch steht schneller fest als einer mit vier". "Du kommst da auch noch hin, du Jüngling. Jedes Jahr zählt in meinem Alter"! (Horst wird 82 Jahre, 7 Jahre trennen uns.) Mir saust der Teufelsstieg-Faltblatt-Spruch durch den Kopf.

Goethe lässt den Mephisto zu Faust sagen:

" Verlangst du nicht nach einem Besenstiele?

Ich wünsche mir den allerbesten Bock, (als Reittier)

auf diesem Weg sind wir noch weit vom Ziele.

Faust antwortet:

So lang ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle,
genügt mir dieser Knotenstock. -----

Der gute Mann ging also auch nur mit drei "Beinen" und war zufrieden. Na, damals gab es ja noch nicht solche Klapperstöcke und die Vermarktungswerbung steckte erst in ihren Anfängen. Man merkt, ich bin ein "Klapperstock-Verächter"! Schmunzle in mich rein wenn wieder ein werbegeschädigter Doppelstockeinsatzwanderer an mir vorbei zieht. Noch wenig los auf der Brockenstraße. Vereinzelte Wandertrupps streben zur Kuppe. Der Gotheweg bringt noch einmal die gleiche Menge an Brockenwanderern. Fahrradfahrer quälen sich an uns vorbei. Die schwitzenden Dickreifenfahrer, die Mountainbiker in der Mehrzahl. Meist fahren die ohne Schutzblech; haben einen schwarzen Drecksteifen vom Sattelende bis in den Nacken reichend auf ihr Trikot gezeichnet. Erinnern mich an Nilpferde, die ihren Kot mit dem kleinen sich drehenden Schwänzchen verwirbeln. Lockerer ziehen die Rennradfahrer auf ihren dünnen Reifen an uns vorbei. Schilder am Straßenrand: Wanderer gehen links. Ob die nun da stehen oder der Wind pfeift durch das Treppenhaus, beides wird nicht beachtet. Die Straße einnehmend, schlürfen, wandern, steigen, bummeln sie, wir, den letzten Anstieg, immer mal wieder den todesmutigen zweirädrigen Talfahrern ausweichend, zur Brockenkuppe hoch. "Warum den letzten Kilometer auf der Straße" eine häufig unausgesprochene Frage? Wir sind in der Kernzone des Nationalpark, da ist ein Wanderweg unerwünscht und durch den starken Wanderverkehr auf der Brockenstraße wird automatisch die Geschwindigkeit der zu Tal fahrenden Radfahren

ausgebremst! Soll einer etwas dazu sagen? Bisher hat das ohne größere Unfälle zu verursachen, ja auch funktioniert!

Benno, der Mitstreiter und Initiator neben unserem Horst um den "Teufelsstieg", tanzt mit seinen dünnen Wanderbeinchen schon ums Wolkenhäuschen. Ist heute wohl mit dem geräderten Besen ca. 22 cm über der Brockenstraße schwebend hoch geflogen, die letzten (Kilo)Meter gewandert, damit die Tour auch zählt. Er erwartet uns, doch vor allen Dingen unseren Horst, denn gemeinsam wollen sie den Stieg eröffnen, den "Teufelsstieg" für die Wanderer frei geben.

Im Wolkenhäuschen neue Schilder mit Sprüchen aus der "Walpurgisnacht." Mit Flatterband abgesperrt wird es zur Bühne für Blaskapelle und Festredner. Der Platz füllt sich. Benno ist bei den Damen gefragt wie Mephisto bei seinen Hexen. Immer wieder muss er seinen Arm um weibliche Schultern und Hüften legen, dabei lächelnd in Kameras blicken. Fällt ihm leicht, hat Freude an dem Trubel, gibt ihm Bestätigung und Selbstvertrauen. Eine schwitzend ankommende Dame fällt auch mir um den Hals, drückt mir einen Begrüßungskuss auf Mundwinkel, Auge und Brille. Freundliche nasse Geste. Verstoßen wische ich die freundliche Feuchtigkeit mit dem Taschentuch aus meinem Gesicht, reinige die Brille. Sehe das Brockengetümmel wieder klar. Der Goethesaal im Brockenhaus ist für den Harzklub reserviert. Die Tische und Stühle unter seinen Zweigvereinen schon aufgeteilt. Finde noch Platz am Tisch der Harzburger die vom Torfhaus aufgestiegen sind. Deponiere meinen Rucksack als Platzwächter, möchte die Gedenkfeier vorm Wolkenhäuschen zum 25. Jahrestag des Mauerfalls mit erleben. Warteschlange vor dem Tresen, alle haben Durst. Die Blaskapelle spielt erhabene Musik. Die Menschentraube vor dem Wolkenhäuschen ist mächtig angewachsen. Der Festredner findet passende Worte und Gehör. Zum Deutschlandlied nur dünner, schwacher Gesang. Die Blaskapelle reist alles raus. Ein paar Tränen der Ergriffenheit kullern. Nun hat Benno seinen Auftritt. Schade nur, dass der Brockenwind sein doch zartes, dünnes Stimmchen verweht, so erfahren nur die Zuhörer in seiner unmittelbarer Nähe seine Botschaft. Lange dauert seine Ansprache, zu lange für Viele. Gemurmel schwillt an, die Zuhörerschaft verdünnt sich, strebt in den Goethesaal. Unser Horst steht in seiner roten Wanderweste etwas verloren neben ihm, kommt einfach nicht zu Worte, mag er auch noch soviel an Bennos Hose zupfeln. Der zieht sein Programm durch. Ganz zum Schluss darf Horst dann doch noch. Der bedankt sich bei den Unterstützern seines Teufelsstiegs. Bei den Nörglern und Zweiflern, Verhindernden, die die sich übergangen, nicht verstanden fühlten, entschuldigt er sich. Haben doch beide, Benno und Horst, mit Penetranz und Hartnäckigkeit ein paar Damen und Herren vor den Kopf gestoßen. Im Goethesaal herrscht Enge. Unser Stellvertretende Vorsitzende Herr Ch. Steingaß verliest Grußworte. Die Folkloregruppe des Zweigverein Neuekrug-Hahausen eröffnet mit Musik und Gesang die offizielle Feierstunde.

Herr Bernd Wolff nennt seinen Vortrag: NATUR UND KUNST.

Er beginnt mit den Worten:

--"Natur und Kunst", behauptet Goethe, " sie scheinen sich zu fliehen. Und haben sich, eh man es denkt, gefunden."

Natur, ist in diesem Falle der neueröffnete Teufelsstieg-Verlängerung die unvergleichliche Landschaft des Harzes, Kunst das dichterische Wort.--

Es ist still geworden im Goethesaal. So still das selbst die im hintersten Winkel sitzenden seine leise gesprochenen Worte verstehen.

In sieben Kapitel hat er seinen Vortrag gegliedert. Im letztem, dem Siebenten, er nennt es: "Auf dem gemeinsamen Weg" wiederholt er die zu Beginn

gesprochenen Goethe-Worte und fügt noch hinzu: --"Der Widerwille ist auch in mir verschwunden; und beide scheinen mich gleich anzuziehen."--

Er bindet den den heutigen Tag der deutschen Einheit mit ein, weist darauf hin,- dass es nur immer eine Einheit in der Vielfalt geben kann, die

Erkenntnisse der Gesetzmäßigkeiten von Natur und Gesellschaft zum Wohle aller Anwendung finden.- Mit Goethes Worten:

--"Wer Großes will, muss sich zusammen raffen, In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. Und das Gesetz nur kann uns Freiheit

geben."-- Mit diesen Worten und mit der Empfehlung diesen Weg zu nutzen ,ihn zu erwandern und die vielfältigen Eindrücke, die er im nun

ungeteiltem Harz bietet, in sich aufzunehmen, schließt er mit dem Harzer Gruß. "Glück auf."

Ein langer Beifall der Zuhörer ist sein Lohn. "Dem hätte ich noch länger lauschen können" sagt meine, neben mir sitzende, Rita.

Bühnenumbau für die Blaskapelle. Die Unruhe nutzen zwei von uns um sich aus dem Staube zu machen. Da hat sich der Harzklub-Hauptverein ein nettes

Unterhaltungs-Programm einfallen lassen, dem einfach davon gelaufen wird.

Zum Wandern gehört nicht nur Gerenne, auch Besinnung und vor allem die Achtung anderer, die zur Gestaltung zu so einem Programm beitragen, ist

erforderlich! So spielt die Kapelle vor verschiedenen leeren Stühlen. Bald sitzen an unserem, eben noch vollen zwanziger Tisch nur noch sechs

Personen die der Musik lauschen. Erst als das Schild: "Reserviert für den Harzklub" am Aufstieg zum Goethesaal verschwindet füllt er sich wieder,

finden sich neue Zuhörer ein.

Horst, die Mitwanderer von Schierke, die Marketingstrategen sind auch schon verschwunden. Streben über Hirtenstieg, Scharfenstein, Eckertalsperre,

Molkenhaus zum heimatlichen Bad Harzburg. Am späten Nachmittag, die Blaskapelle spielt noch, machen auch wir zwei Verbliebenen uns auf den

Weg. Das Brockenplateau ist voller Besucher, die Außensitzplätze des Brockenwirtes werden nicht kalt. Sonnen-, Sommerwetter auf dem Brocken!

Als wenn es was umsonst gäbe. Das ist nicht so. Die Erbsensuppe mit Bockwurst, der Teller ist voll und das Würstchen schmeckt, mir wenigstens,

kostet glatte 5 €. Der Brockenbahnhof spuckt immer noch Brockenbesucher

aus. Auf der Brockenstraße streben ca. 3/4 der Brockenwanderer zu Tal, 1/4 dampfen noch zur Kuppe hoch. Fahrradfahrer klingeln, werden durch die umher wuselnden Wanderer ausgebremst.

Hunde an kurzer und langer Leine werden zur Stolperfalle. Habe noch nie so viele Hunde an einem Tag, in so vielen verschiedenen Rassen auf dem Brocken gesehen. Die großen Hunde müssen selber laufen, kleine hocken im Rucksack oder in Umhängetaschen. Ein rabenschwarzer nackiger Hund, nur am Kopf sprießt etwas von dem gewohnten Fell. Auf seiner schwarzen lederigen Haut spiegelt sich die Sonne. Er wird von einem kleinem hübschen, lockenköpfigen Mädchen hinter sich hergezogen. Der Schwarze will nicht mehr, das Mädchen auch nicht, möchte den Hund an Papa weitergeben. Der will auch nicht. "Du behältst ihn", ordnet er an. Die Kleine lässt die Leine sausen springt freudig davon. "Du nimmst sofort den Hund" knurrt Papa scharf die süße Kleine an. Die pariert mit großen hochgezogene Augenlidern sofort. "Eben macht sie noch dass was sie möchten. In zwei, drei Jahren ist sie nicht mehr so leicht zu bändigen" flüstere ich neckisch dem Papa zu. "Habe eine 17 jährige von der gleichen Sorte, sie können sich gar nicht vorstellen was man da erlebt. Diese Pubertierende lässt mein Haar grau werden! Sie können sich das nicht vorstellen. Wenn ich an meine Jugend denke da gab es so etwas nicht. Ich kann mich nicht erinnern so aufsässig gewesen zu sein" so greift er meine Bemerkung auf. Mama lächelt still. Papa ist nicht zu bremsen im Redefluss. "Ach, das haben sie vergessen, selbst merkt man nämlich nicht wenn man erwachsen wird" wende ich ein. Papa glaubt das nicht, ist überzeugt ganz besonderes bestraft zu sein mit dem Gebaren seiner 17 jährigen Tochter. Erst als seine süße Kleine weit hinten mit dem schwarzen, nackigen Hund hinterher bummelt verstirbt sein Klagelied.

Kurz vor dem Goethebahnhof kommt der Zug vom Brocken herunter. Vollgepackt mit Heimreisenden. Im Westen drohen dicke graue Wolken. Spreche niemanden mehr von der Seite an. Erst als wir zwei stramme Damen jenseits der 60 in Herrenbegleitung überholen, ich die Worte einer der Strammen aufschnappe: "Heute können wir stolz auf uns sein. Haben einen Sack voll Kalorien gelassen, ein paar Pfunde verloren". Juckt mich der Hafer: "Nach einem Weizenbier haben sie die Sachen wieder drauf." Sie schaut erstaunt auf: "Ich trinke kein Weizenbier." "Da haben sie aber Glück, dann könnte es ja was werden mit den purzelten Pfunden." "Die trinkt nur Pilsner," meldet sich lachend der Herr an ihrer Seite. "Ihr nehmt mir alle Freude" mault sie und schon sind wir vorbei an der strammen Dreiergruppe. Müssen noch dem Gespräch junger Männer lauschen in welcher Alm nachher eingekehrt wird und was auf den Tisch kommen soll. Erst auf dem Brettersteig des Torfhausmoor ist um uns wieder Stille. Still stehen auch die Abbieger von Altenau kommend in Richtung Bad Harzburg. Zuviel Rückreiseverkehr aus dem Oberharz. Unser Auto wartet auf uns auf dem noch kostenfreien

Parkplatz an der Steilen-Wand-Straße. Überlegen ob wir über Altenau, Oker nach Bad Harzburg fahren. Entscheiden aber direkt über Torfhaus zu fahren. Haben auch Glück, nur ein kurzer Stopp und wir sind drin in der Schlange nach Bad Harzburg. An allen Straßenrändern parken noch die Autos der Ausflügler. Die Parkplätze sind noch voll und trotzdem schon Auto an Auto auf der B4 in Richtung Bad Harzburg. Es scheint als ob ganz Norddeutschland im Harz unterwegs ist. Endlich einmal gute Geschäfte in der Gastronomie! Selbst die mobilen Blitzer haben Feiertag, verlieren einen umsatzreichen Tag. Hinter Radau-Wasserfall staut es sich. In doppelter Reihe, immer wieder stoppend. Das Einfädeln auf die linke Fahrspur, die Verschlankung von zwei auf eine Spur sorgt für den Zuckeltrab. Die rechte Spur steht vollgeparkt mit Autos.

Die beiden Ampeln in Bad Harzburg wirken auch noch Stauverlängernd, müssen aber geschaltet werden um den Verkehr der Harzburger Innenstadt nicht total zum Erliegen zu bringen. Heute geht es Harzburg wie dem Zauberlehrling der seinen Topf Brei nicht zur Ruhe bringen konnte.

Wenn man das Gezuckel aufs Wandern übertragen würde könnte man Bernd Wolfs Goethe-Worte aus dem "weltliterarischen Teufelsstieg" übernehmen: "Wie traurig steigt die unvollkommene Scheibe des roten Mondes mit später Glut heran, und leuchtet schlecht, dass man bei jedem Schritte vor einen Baum, vor eine Felsen rennt." Denn aufpassen ist bei dem Anfahren und Gebremse angesagt. Blinker dort, Bremslicht da. Um jede Lücke werd gedrängelt, das Blechkleid gefährdet.

Auf der Terrasse im Sonnenschein bei einem Glas Rotwein werden die Ereignisse des 3. Oktober noch einmal richtig ausgeleuchtet.

Teufelsstieg - du schwieriger, mystischer Pfad - bring Bad Harzburg viele Gäste! Ende nicht wie Herr Bernd Wolff aus Goethes Harzreisen zitiert:

--"Ins Gebüsch verliert sich sein Pfad, hinter ihm schlagen die Sträucher zusammen. Das Gras steht wieder auf, die Öde verschlingt ihn"--

"Glück auf".

Otto Pake